

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 8 (1952)
Heft: 11

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Streiflichter

Auch Deutsch ist eine schweizerische Landessprache

Vor einigen Jahren fand in der Stadt Calvins eine Art „Musik-Turnier“ statt, an dem berühmte Künstler aus aller Herren Ländern teilnahmen. Der Landesfender Sottens gab eine Sendung des Studios Genf durch, in deren Verlauf die Musiker „interviewt“ wurden. Als die Reihe an eine österreichische Künstlerin kam, erklärte der Sprecher, er müsse sie auf englisch befragen, da seine Deutschkenntnisse zu gering seien!

Dagegen:

Als am 5. Oktober 1948 im bernischen Rathaus, in Anwesenheit von Bundesrat Petitpierre und mehrerer Regierungs- und Nationalräte, eine Abordnung englischer Parlamentarier empfangen wurde,

dankte der ehemalige Kriegsminister des Labour-Kabinetts, F. J. Bellenger, für die freundliche Aufnahme in einer tadellosen deutschen Aussprache. (Die Höflichkeit war gegenseitig: Die Begrüßung durch die bernische Behörde war auf englisch erfolgt.)

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Figl wurde bei seinem amtlichen Besuch, den er unserer Regierung in Bern abstattete, vom damaligen schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Celio in deutscher Sprache begrüßt. Obwohl dies eigentlich eine Selbstverständlichkeit aus alter Übung war (vgl. Hegnauer, Das Sprachenrecht der Schweiz, S. 215), darf es unter den gegenwärtig waltenden Umständen doch hervorgehoben werden. h.

Büchertisch

Der Versuch einer neuen deutschen Grammatik*. In seiner Erstlingschrift über Geschichte und Kritik der Lehre von den Satzteilen in der deutschen Grammatik hat Hans Glinz die Begriffe und Bezeichnungen der herkömmlichen deutschen Satzlehre unter die Lupe eines durchdringenden Denkens genommen und ihre mannigfachen Unstimmigkeiten aufgedeckt. Ein uns wohlvertrautes und scheinbar wohlgefügtes Gebäude wurde dadurch erschüttert, und das jetzt erschienene Buch

* Hans Glinz. Die innere Form des Deutschen. Bibliotheca Germanica, Bd. 4. U. Francke AG., Bern, 1952. Brosch. Fr. 21.85, geb. 26.—.

mit seinem halben Tausend von Seiten ist der Versuch eines haltbareren und den Tatsachen des heutigen Deutschen besser entsprechenden Neubaus. Es ist ein großartiger Versuch, der aber, so klar er aufgebaut und so vorzüglich er geschrieben ist, an die Mitarbeit des Lesers mehr als gewöhnliche Anforderungen stellt und von dessen Reichtum sich denn auch in Kürze nur ein recht unvollkommenes Bild geben läßt.

Die Darlegungen sind undenkbar ohne die Lehren des großen Genfer Linguisten F. de Saussure und dessen Forderung, neben die sogenannte diachronische, also die entwicklungsgeschichtliche Sprachbe-